



Bereit für Neues

Was kann ich schon gut?

Lernberatung an der Grundschule Obervintl

Lernberatung – allein schon dem Begriff wohnt ein Spannungsfeld inne, das nicht ohne Weiteres auflösbar ist. Während das Lernen auf der einen Seite einen individuellen, nicht direkt einseh- und steuerbaren Prozess beschreibt, bildet die Beratung auf der anderen Seite einen von außen angeleiteten Versuch, Schülerinnen und Schüler durch Reflexion über ihr Lernen zu erfolgreichen Lernenden zu machen.

Trotz der Ambivalenz des Begriffs ist die Beratungstätigkeit seit jeher ein fester, wenn auch zumeist informeller Bestandteil des Lehrberufs, und erst die Erprobung der Schulreform machte es erforderlich, der Lernberatung einen formellen Rahmen zu verleihen, der geeignete Formen der Dokumentation umfasst und zugleich dem individuellen Charakter des Lernens gerecht wird.

Wie diese Herausforderung an der Grundschule von Obervintl

gemeistert wurde, soll im Folgenden dargestellt werden:

Die Grundschule Obervintl ist eine dreiklassige Schule des Schulsprenghels Vintl und wird derzeit von 42 Schülerinnen und Schülern besucht. Die Schülerzahl beträgt pro Klasse 13 bis 15 Kinder. Acht Lehrpersonen, zum Teil mit einem Teilzeit- oder einem an eine andere Schulstelle gekoppelten Dienstverhältnis, unterrichten an der Schule. Für die Lernberatung übernahmen die Klassenlehrkräfte sowie die Integrationslehrerin zu Beginn des Schuljahres jeweils eine Gruppe von Schülerinnen und Schülern und legten gemeinsame Schwerpunkte bzw. Fragestellungen fest:

- Besprechung der Ausgangslage
Wie ist mir der Einstieg in das neue Schuljahr gelungen?
- Ermittlung des Lerntyps und lerntypengerechter Lernstrategien
Welcher Lerntyp bin ich und wie lerne ich am erfolgreichsten?
- Herausarbeiten von Stärken und Schwächen
Was kann ich schon gut und woran muss ich noch arbeiten?



- Besprechung des Bewertungsbogens am Ende des Semesters
Zeugnis – und nun?
- Hausaufgaben
Wie erledige ich meine Hausaufgaben?

Wo und wie findet unsere Lernberatung statt?

Die Lernberatung findet im Rahmen des Kernunterrichts statt. Idealerweise werden dafür Unterrichtsstunden mit Teamunterricht gewählt; aber auch in Phasen des offenen Lernens kann die Lernberatung angeboten werden. Während eine Teamlehrerin den Unterricht gestaltet oder die Schülerinnen und Schüler frei arbeiten, führt die Lernberaterin mit einzelnen Kindern individuelle Beratungsgespräche durch.

Wie geht es dir in der Schule? Was hast du in der letzten Zeit gelernt? Wo fühlst du dich sicher? Wo bist du noch unsicher? Welche Arbeiten möchtest du in dein Portfolio einlegen? Was möchtest du als nächstes angehen? Solche und ähnliche Fragen stehen im Mittelpunkt dieser Gespräche. Am Ende des Gesprächs werden individuelle Vereinbarungen getroffen und Formen der konkreten Umsetzung festgelegt. Außerdem wird für die Umsetzung der Vereinbarung ein Zeitrahmen vorgesehen, der für das Kind überschaubar ist. Die Ergebnisse der Lernberatung werden in einem eigens dafür ausgearbeiteten Vordruck dokumentiert und, versehen mit den Unterschriften der Schülerin oder des Schülers und der Lernberaterin, im Portfolio abgelegt.

Was braucht es für ein gelingendes persönliches Gespräch?

Die Erfahrung hat gezeigt, dass die Schülerinnen und Schüler die Lernberatung und das persönliche Gespräch mit den Lehrpersonen in einem ruhigen Ambiente sehr schätzen. Es gelingt ihnen durchaus, ihre Stärken und Schwächen zu benennen und sich angemessen Ziele zu setzen. Deutlich wurde aber auch, dass Vereinbarungen alleine nicht ausreichen, wenn nicht auch Formen der selbst oder fremd gesteuerten Überprüfung mit berücksichtigt werden. Schülerinnen und Schüler müssen immer wieder mündlich an ihre Abmachungen erinnert werden. Auch das Führen eines Lerntagebuchs kann eine wertvolle Hilfe sein, damit Vereinbarungen nicht „vergessen“ werden. Offen bleibt noch, wie Eltern in die Lernberatung eingebunden werden können und wie die Lernberatung beispielsweise zur Auswahl des Wahl- und Wahlpflichtangebotes genutzt werden kann. Indem bestehende Zeitfenster genutzt werden, lässt sich die Lernberatung organisatorisch reibungslos in den bisherigen Unterricht einfügen.

Die Umsetzung der Lernberatung stellte an der Grundschule Obervintl zweifelsohne die größte Herausforderung in der Erprobung der Schulreform dar, doch rückblickend lässt sich feststellen, dass mit diesem einfachen, leicht umsetzbaren Modell ein gangbarer und von allen positiv aufgenommener Weg gefunden wurde.

Renate Klapfer, Koordinatorin zur Umsetzung der Schulreform am Schulsprengel Vintl



Zwei Schulen auf dem Weg

Schulentwicklung und Reformpädagogik

Im Schuljahr 2004/2005 starteten die Grundschule Goldrain als gesamte Schule sowie zwei Klassen der Grundschule St. Martin in Passeier (zweite Klassen) ein mehrjähriges Projekt auf reformpädagogischer Basis zur Schulentwicklung im Rahmen der Schulreform. Das Projekt ist auf fünf Jahre angelegt und wird vom Pädagogischen Institut unterstützt und finanziert.

Wissenschaftlich begleitet wird die Schule von einem Professor und einer Professorin des Pädagogischen Instituts Wien, Harald Eichelberger und Marianne Wilhelm. Zusätzlich erfolgt eine 14-tägige Begleitung an den beiden Schulen durch das Pädagogische Institut, um die Schritte gemeinsam zu reflektieren, das Konzept weiterzuentwickeln und zusätzlich den Bereich der neuen Medien gezielt einzubinden.

Fragen und Antworten

Auf Grund der stetigen Veränderungen in der Gesellschaft und in der Schule machten sich mehrere Lehrpersonen auf die Suche nach neuen Wegen. In der Reformpädagogik fanden sie eine Möglichkeit, in kindgerechter Weise auf die Neuerungen der Schulreform und auf die neuen Erkenntnisse der Gehirnforschung zu reagieren. In der Auseinandersetzung mit verschiedenen reformpädagogischen Strömungen und der Schulreform entdeckten sie viele deckungsgleiche Grundsätze und Ziele. Durch entsprechende Unterrichtsmethoden werden Selbstständigkeit, Selbsttätigkeit, eigenverantwortliches Lernen sowie Verantwortung für sich selbst und für die Gruppe gefördert. Dabei bleiben diese Worte nicht nur Worte, sondern werden gezielt mit Inhalten gefüllt, auch im Sinne der Demokratieerziehung. Diese kann nur gelingen, wenn sie Bestandteil des Unterrichts wird und dort von den Kindern erprobt werden kann – aber nicht einmalig, sondern kontinuierlich.

Reformpädagogische Modelle

Als Basis für die Arbeit dienen die reformpädagogischen Konzepte von Freinet (Demokratieerziehung, neue Medien, Kommunikation und Kooperation), Montessori (hier vor allem der Bereich der Mathematik sowie der kosmischen Erziehung), der Daltonplan von H. Parkhurst (Assignments:Arbeitspläne), Martin

Wagenschein (exemplarisches Lernen und Naturwissenschaften) und der Jenaplan von P. Petersen als Grundstruktur für die jahrgangübergreifenden Klassen sowie den Unterricht.

Vier wesentliche Elemente aus dem Jenaplan kennzeichnen den Unterricht: Arbeit, Spiel, Feier und Gespräch. Die wesentlichste Änderung, die wir bis jetzt verwirklicht haben, ist die Aufhebung des „Fetzenstundenplans“. Das heißt, dass die Fächer nicht mehr im Stundentakt abgehalten werden, sondern im Sinne des fächerübergreifenden Unterrichts im Kernunterricht stattfinden. Die Schüler und Schülerinnen planen und organisieren ihre Arbeiten mithilfe eines offenen Plans. Die Arbeiten werden in einer vorbereiteten Umgebung bereitgestellt und decken die zu erreichenden Kompetenzen ab. Es gibt zwei Arten von Arbeiten: jene, die durch die Rahmenrichtlinien bzw. die Lehrperson vorgegeben sind, und die Arbeiten und Themen, die die Kinder selbst wählen: Emotionalität als Grundlage für Lernen. Weiters geht es darum, neben dem stark individualisierten Lernen auch das Lernen in der Gemeinschaft, in der Gruppe zu fördern.

Schulraumgestaltung

Der erste große Schritt in unserer Arbeit war die Reflexion über die Gestaltung einer Lern- und Arbeitsumgebung. Es wurde intensiv darüber nachgedacht, wie die Räume gestaltet und auch sinnvoll genutzt werden können. So wurde in die ganze Planung immer auch der Flurbereich mit eingebunden, soweit dies möglich war. In St. Martin entstanden Ateliers, zum Beispiel Malatelier, Atelier für naturwissenschaftliches Arbeiten, Atelier für Druckerei, Montessori-Bereich, Medienbereich; weitere sind in Planung. Zusätzlich gibt es zwei so genannte Instruktionstische für die Arbeit in Kleingruppen. In Goldrain wird dieser Schritt im Laufe der Umstrukturierung der Klassen zu jahrgangübergreifenden Klassen (im nächsten Schuljahr 1.–3. Klasse als Stammgruppe) erfolgen. Die betroffenen Klassen und die Gänge werden also zu Lernumgebungen umstrukturiert. Zentral ist schließlich auch der Aufbau eines oder mehrerer Dokumentationszentren, die einerseits als Quelle für die Recherchen der Kinder dienen, in die andererseits auch die fertigen Arbeiten der Kinder Eingang finden, nachdem sie entsprechend vorbereitet wurden. Dadurch wird ihre geleistete Arbeit enorm aufgewertet.

Unterrichtsgestaltung

Ein großes Ziel unseres Bemühens besteht darin, die Kinder so weit autonom zu machen, dass sie wirklich die Verantwortung für ihr Lernen übernehmen können. Dies bedeutet aber auch, dass ihre Interessen und Bedürfnisse berücksichtigt werden müssen. Deshalb können die Kinder im Laufe des Jahres immer wieder eigene Themen bearbeiten. Viele Punkte, die den Schulalltag prägen und als Kleinigkeiten angesehen werden, zum Beispiel Pause essen, werden sowohl unter den Lehrpersonen als auch mit den Kindern diskutiert. Ein weiteres wichtiges Ziel ist es, vermehrt zu einem handlungsorientierten Arbeiten zu kommen, also die doch überragende Kultur des Schreibens und Lesens in eine andere Form zu bringen – salopp gesagt, sie als Werkzeuge für die Arbeit zu betrachten, mit denen aber auch künstlerisch gearbeitet werden kann. Einen wichtigen Platz nehmen die Stammgruppen ein, ebenso aber auch die große Gruppe. In der Stammgruppe treffen sich die Kinder am Morgen und zum Abschluss des Tages, um gemeinsam über die geleistete Arbeit zu reflektieren. Ansonsten bewegen sich die Kinder frei in den verschiedenen Bereichen und arbeiten individuell oder in Kleingruppen.



Schulfeier

Die Schulfeier ist seit Jahren fester Bestandteil des Schullebens der beiden Schulen bzw. der Klassen. Sie findet in St. Martin wöchentlich, in Goldrain monatlich statt und wird von den Schülern und Schülerinnen vorbereitet und moderiert. Dabei handelt es sich nicht nur um ein Schulfest. Die Kinder präsentieren auf freiwilliger Basis Arbeiten, die ihnen wichtig und für sie gelungen sind, und Fähigkeiten, die sie innerhalb und außerhalb der Schule erworben haben. Dabei stellen wir eine wesentliche Verbesserung der Schulgemeinschaft fest und eine Stärkung der Persönlichkeit einzelner Schüler und Schülerinnen.

Lernberatung und Elternarbeit

In der Lernberatung, die während der Unterrichtszeit mit den einzelnen Kindern und Eltern stattfindet, werden die individuell zu erreichenden Kompetenzen besprochen und überprüft. Es wird sehr darauf geachtet, dass Schüler und Schülerinnen wirklich dort abgeholt werden, wo sie stehen, um Leerläufe zu vermeiden, sei es nun in der Rechtschreibung, im Lesen, in der Mathematik oder in den anderen Fächern. Die zwei Klassen in St. Martin sind in Stammgruppen organisiert und jede Lehrperson ist für diese Kinder im Sinne der Lernberatung verantwortlich. Die einzelnen Lernfortschritte in den Kernbereichen werden im Portfolio dokumentiert. In Goldrain wird bereits im sechsten Jahr das Wahlpflichtfach angeboten, weshalb die Kinder gewohnt sind, jahrgangübergreifend zu arbeiten.

In das gesamte Projekt sind selbstverständlich auch die Eltern mit eingebunden, sei es durch eine transparente Arbeit für die Eltern, zum Beispiel in der Form, dass die Eltern jederzeit den Unterricht besuchen und mit den Lehrpersonen sowie mit dem eigenen Kind sprechen können, sei es auch durch Elternabende, wo Eltern selbst aktiv werden und für einen Abend in die Rolle der Kinder schlüpfen, um in den Ateliers zu arbeiten. Die Eltern werden auf dem Laufenden gehalten und bei markanten Einschnitten im Rahmen von Elternabenden informiert.

Lehrerinnen der Grundschulen Goldrain und St. Martin in Passeier mit
Christian Laner, Mitarbeiter des Pädagogischen Instituts



Wir sind bereit für Veränderung

Lernberatung an der Mittelschule Klobenstein

An unserer Schule wurden in diesem Schuljahr mit der teilweisen Umsetzung der Schulreform eine Menge Neuerungen eingeführt: Eine Arbeitsgruppe hat ein Modell ausgearbeitet, das die Möglichkeit eines alternierenden Unterrichts mit Wahlpflichtangeboten an zwei Nachmittagen und am Samstagvormittag vorsieht. Alle Schülerinnen und Schüler besuchen zusätzlich zum Kernbereich mindestens 120 Stunden aus dem Kursangebot; darüber hinaus haben sie die Möglichkeit, noch weitere Kurse zu belegen, die dann ihren Wahlbereich darstellen.

An unserer Schule gab es somit an die 300 Kurse, unter denen die Kinder zusammen mit ihren Eltern auswählen konnten. Für die Kurse haben wir die Einführung von Portfolio-Zeugnissen beschlossen. Diese Art von Feedback bietet eine gute Grundlage für ein Gespräch zwischen Lehrperson und Schüler oder Schülerin. Für die Lernenden selbst bedeuten die Portfolio-Zeugnisse einen Baustein für die Selbsteinschätzung im Vergleich zur Fremdeinschätzung.

Diese Neuerungen und die damit zusammenhängende Organisation stellten an alle hohe Anforderungen und setzten eine große Bereitschaft zur Veränderung voraus.

Wir definieren die Rolle des Lernberaters und der Lernberaterin

Im Zuge dieser Neuerungen setzten wir uns im Plenum auch mit unserer zukünftigen Arbeit der Lernberatung auseinander. Jede Lehrperson übernahm zirka acht Schülerinnen bzw. Schüler aus ihren Klassen; damit wurde die Arbeit auf alle verteilt. Für dieses Schuljahr sollte der Lernberater oder die Lernberaterin folgende Aufgaben übernehmen:

- Beratung und Betreuung von Eltern und Kindern zu Beginn des Schuljahres bei der Auswahl der Kursangebote. Diese Beratung erfolgte an zwei Samstagvormittagen.
- Überprüfung der Einschreibungen zu diesen Kursen (richtige Verteilung der Bereiche, Überschneidungen usw.),
- Führung der Aufzeichnungen bei der Ausgangslage,
- Sammlung der Portfolios aus den Kursen des Wahlpflichtbereiches,

- Rücksprachen und Kontrollen beim Besuch der Kurse,
- Gespräche über den Verlauf bzw. den Erfolg dieser Kurse,
- Die für die Lernberatung zuständige Lehrperson führt auch die Aufzeichnungen über das Verhalten des Schülers bzw. der Schülerin (wird in den Klassenratssitzungen besprochen) und schlägt die Verhaltensnote vor.
- Sie schlägt auch die Bewertung im Bereich der Wahlpflichtfächer vor, da sie ja sämtliche Portfolios der ihr anvertrauten Kinder gesammelt hat.
- Für ihre Schülerinnen und Schüler sammelt sie auch während der Konferenz zur Schülerbesprechung die Hinweise für das Globalurteil.

Wir lernen die Schülerinnen und Schüler besser kennen

Einen ersten Höhepunkt erlebte die Bedeutung der Lernberatung während der Einschreibungen zu den einzelnen Kursen. Trotz mehrfacher Informationsveranstaltungen im Vorfeld hatten sowohl Eltern als auch Schüler und Schülerinnen noch viele Unsicherheiten in der Form und bei der Auswahl aus dem großen Kursangebot. Die einzelnen Kurse waren vier Bereichen zugeordnet: dem sprachlichen Bereich, dem mathematisch-technischen Bereich, dem musisch-kreativen Bereich und den allgemein bildenden Angeboten.



Jedes Kind sollte aus jedem Bereich mindestens 20 Stunden belegen und hatte dann noch freie Wahl für seine Neigungen im Ausmaß von 40 Stunden ($4 \times 20 + 40 = 120$ Stunden).

Die Lernberatung stellte für Eltern und Kinder eine große Hilfe dar; damit keine Bereiche vernachlässigt wurden, Überschneidungen vermieden werden konnten und jeder Schüler und jede Schülerin das passende Angebot für sich zusammenstellen konnte. Der Lernberater oder die Lernberaterin nahm oft die Bewertungsbögen des Vorjahres zur Hand, um die Schützlinge richtig betreuen zu können; beispielsweise benötigt das Kind zusätzliche Angebote im Stützbereich, soll es die Förderkurse belegen, wo liegen seine Schwächen und Stärken?

Nach dem Ende eines Kursblocks (an unserer Schule haben wir das Schuljahr in sechs Blöcke zu je fünf Wochen eingeteilt) sammelt die für die Lernberatung zuständige Lehrperson die Portfolio-Zeugnisse der besuchten Kurse. Sie bespricht diese mit ihren Schülern und Schülerinnen, händigt ihnen eine Kopie davon aus und bewahrt das Original in ihrem Faszikel. Somit behält sie die Übersicht über Regelmäßigkeit und Erfolg in den Wahlpflichtbereichen einzelner Kinder. Sie schlägt daher auch die Bewertung im Wahlpflichtbereich während der Bewertungskonferenz vor und überträgt diese in den Zeugnisbogen.

Zusätzlich zu dieser Bewertung führt sie Aufzeichnungen zum Verhalten des Schülers oder der Schülerin und schlägt die entsprechende Bewertung vor. Nach der Diskussion überträgt sie auch diese in den Bewertungsbogen.



Für diese in diesem Schuljahr festgelegten Aufgabenbereiche werden ihr von der Schulleitung drei Stunden pro Kind gutgeschrieben.

Wir haben alle die gleichen Kompetenzen in der Schülerbetreuung

Für uns alle bedeuteten diese Neuerungen zunächst eine große Umstellung und eine andere Sicht auf unsere Rolle als Lehrperson. Bisher war für diese spezielle persönliche Betreuung nur der Klassenlehrer oder die Klassenlehrerin zuständig und verantwortlich. Ich glaube, dass sich die Lehrerrolle an unserer Schule positiv verändert hat. Aber noch nicht alle Veränderungen können sichtbar festgehalten werden.

Auch die Schüler und Schülerinnen empfinden die Verteilung der neuen Aufgaben als hilfreich; so ist zum Beispiel eine Turnlehrerin oder eine Zeichenlehrerin nicht nur für ihr Fach zuständig, sondern eben auch für diese neuen Bereiche.

Während der Klassenratsitzung ist mir als Klassenlehrerin aufgefallen, dass es ein gutes Gefühl war, einen Teil der Verantwortung abgeben zu können. Die Aufmerksamkeit während der Schülerbesprechungen war groß. Bei der Protokollierung der Punkte zu den jeweiligen Schülern und Schülerinnen wurde öfters nachgefragt. Die Zusammenarbeit im Klassenrat finde ich effizienter, da alle bestrebt sind, den Arbeitsaufwand und die Zeitplanung auf ein angemessenes Maß zu bringen. Die Aufgaben sind gerecht verteilt, außerdem haben wir alle die gleichen Kompetenzen in der Schülerbetreuung. Es ist nicht zu leugnen, dass diese Rolle der Lernberatung mit einer Mehrarbeit für die meisten Lehrpersonen verbunden ist, einzig der frühere Klassenlehrer, die Klassenlehrerin scheint mir ein wenig entlastet.

Für die Gespräche mit den Schülern und Schülerinnen – außer den Beratungsgesprächen am Schulanfang an zwei Samstagen – haben wir noch keine eigene Struktur gefunden. Jede Lehrperson versucht in ihren freien Stunden einen Weg zu ihren Schülern und Schülerinnen zu finden. Hier, glaube ich, könnte uns noch etwas Besseres einfallen.

Für den Anfang aber hat es doch recht gut geklappt.

Brunhilde Oberrauch

Lehrerin an der Mittelschule Ritten



Katzen kannst du alles sagen

Ein Leseschreibkunsttheater

Katzen kannst du alles sagen, was du auch zu ihnen sprichst, sie verraten kein Geheimnis, Katzen machen so was nicht ... Unter diesem Motto stiegen Kinder der zweiten Ganztagsklasse Meran in ein Projekt ein, das Lesen, Schreiben, Kunst und Theater miteinander verband.

Wenn Anna die Glückskatze ruft, die Leserinnen und Leser glücklich und zufrieden schnurren und der Dichterkater Pegasus dem Dichter seine Inspirationen gibt, ist es Zeit, sich mit allen möglichen Arten von Katzen zu beschäftigen.

Die Kinder der zweiten Klasse sammeln, angeregt durch das Vorlesen dieser beiden Geschichten, fantastische Katzen- und Tiger-namen, die zum Texteschreiben einladen. Es ist von Zauberkatzen, Traumkatzen, Harry-Potter-Katzen, Schnurr-Katzen, Rechen-Löwen, Mumien-Katzen, ABC-Löwen, Schul- und Schlaf Tigern die Rede und davon, wie diese Katzen, Löwen und Tiger wohl zu ihrem Namen kommen und was sie den ganzen Tag über machen.

An dieser Stelle sprechen ein paar Textbeispiele für sich:

Mein Rechenkater von Lisa

Mein Rechenkater hilft mir beim Rechnen. Er kann das ganze Einmaleins auswendig. Ich nehme ihn in der Schultasche mit und verstecke ihn dort. Der Rechenkater sagt mir heimlich die Lösung bei schwierigen Rechnungen ein. Ist das nicht toll?

Meine Mumienkatze von Valentina

Meine Mumienkatze heißt so, weil sie immer ins Ägyptische Museum gehen will. Ich lasse sie aber nicht gehen. Einmal hat sie gebettelt und gebettelt, bis ich sie gehen ließ.

Wisst ihr, was dann passiert ist? Sie wollte jeden Tag ins Museum gehen, weil es ihr dort so gut gefiel. In der Nacht erschreckte sie mich immer und verkleidete sich als Mumie. Ich habe dann geschrien: „Hilfe, Hilfe, eine Mumie!“ Mama und Papa erschrecken auch immer mit diesem Lärm und wachen auf.

Die Traumkatze von Daniel

Meine Traumkatze bringt mir viele Träume. Ich laufe gerne mit meiner Katze im Traum über eine grüne Wiese. Ich spiele dort mit ihr Ball.

Eine Sachbuch-Ausstellung zum Thema, die die Kinder mit Büchern aus der Bibliothek und aus Privatbesitz zusammenstellen, ergänzt den literarischen Zugang zu Katze und Kater und lässt sie eine

Reihe von Sachtexten, Leporellos und Büchern erstellen, in die eigene Erfahrungen, Sachwissen und Beobachtungen einfließen. Die selbst gezeichneten und gemachten Bücher sind begehrt Lesestoff in und außerhalb der Schule.

Typisch Katze und Kater

Theaterpädagogische Übungen umrahmen das Projekt, in dem das Katzenhafte, das Katzentypische, aber auch individuelle Eigenheiten von Katern und Katzen dargestellt werden. Miau-Töne, Schnurren und Fauchen und alle damit zusammenhängenden Nuancen werden im gemeinsamen Klang- und Körperkreis ausprobiert: Die Bewegung unterstützt den Ton und umgekehrt. Und es ist gar nicht so leicht, einen Miau-Ton eines Mitschülers, einer Mitschülerin möglichst genau nachzumachen ...

Die Hausaufgabe, eine Katze genau zu beobachten, wie sie trinkt und frisst, sich streckt und gähnt, sich räkelt und schläft, ist eine spannende Aufgabe: Die Kinder berichten am nächsten Tag mit Händen und Füßen von ihren Beobachtungen, die sie in Kleingruppen nachspielen und sich dabei gegenseitig präsentieren.

Miau! ruft der Karton

Aus verschiedenen Kartonen werden Katzenkörper mit Kleister gestaltet und gefaltete Karton-Ohren aufgesetzt. Bevor die Katzenkartone ganz zugekleistert sind, folgt ein kleines Ritual: Jedes Kind vertraut seiner Katze, seinem Kater, Tiger oder Löwen ein Geheimnis, einen Wunsch oder eine bis jetzt ungeklärte Frage an und hält sie auf einem Zettel schriftlich fest. Da ja Katzen und Kater bekanntlich kein Geheimnis verraten (siehe Gedicht von Josef Guggenmos), verstecken Mädchen und Jungen ihr Geheimnis im Bauch ihrer Katze oder ihres Katers. Und wenn wir die Kartonkörper schütteln, können wir ein klein wenig das darin versteckte Geheimnis hören ...

Die Kinder bauen beim Gestalten und Malen einen ganz eigenen Bezug zu ihrer Katze, ihrem Kater, Tiger oder Löwen auf, einige Buben führen sogar Selbstgespräche. Es entstehen fauchende Tiger mit spitzigen Schneidezähnen, aber auch lieblich-schnurrende Kätzchen.



Die Kartonkatzen werden zum Leben erweckt

Die bemalten Katzen schauen uns an, wollen mit uns sprechen, mit uns spielen ... sie bilden unsere selbst gemachte Theaterkulisse. Die Kinder improvisieren mit ihrer Katze. Sie füttern sie, bringen ihr im Spiel eine Schale Milch, streicheln sie, haben die Idee, das Fangspiel „Katz und Maus“ zu spielen.

Und so entsteht eine von und mit den Kindern entwickelte Choreografie, die mit Musik untermalt wird. Die Gruppe trifft Absprachen, hört aufeinander, bringt immer wieder neue Ideen ein. Es entsteht ein ganz eigenes Stück, bewegt vom Bezug der Kinder zu ihrer Katze, zu ihrem Tiger im Zusammenspiel mit der ganzen Katzen- und Kater-Gruppe.

Szene 1: Eine Kleingruppe stellt das Theaterstück mit dem Titel „Katzen kann man alles sagen“ vor, indem pro Kind ein Wort gesprochen und mit einer Bewegung gekoppelt wird, von still bis laut.

Szene 2: Die Kinder spielen das Miau-Spiel und geben im Kreis nacheinander ihr Miau mit individueller Klangfärbung und Bewegung weiter. Dann laufen sie verängstigt vor der Fängerkatze, die alle fürchten, weg.

Szene 3 mit Musik: Die Kinder verstecken sich hinter ihren Katzen und Katern und kommen ganz langsam schleichend wieder hervor; schauen sich um, ob die Fängerkatze noch da ist, und verstecken sich wieder.

Szene 4 mit Musik: Jedes Kind pflegt seine Katze, seinen Kater auf ganz individuelle Art: kämmen, wiegen, Milch bringen, streicheln, lieb haben, ausschimpfen ... alle Bewegungen werden gleichzeitig ausgeführt.

Szene 5: Die Kinder gehen durch das Katzenmuseum und zeigen sich gegenseitig die ausgestellten Katzenexemplare, indem sie diese laut benennen: Dichterkatze, Rechenkatze, Schultiger ... Alle Kin-

der sprechen gleichzeitig, es entsteht eine gemeinsam gestaltete Klangwolke, die durch das laute Rufen eines Jungen: „Fängerkatze!“ schreiend und kreischend unterbrochen wird: Die Fängerkatze geht um und fängt ein Kind nach dem anderen ein. Ist es gefangen, erstarrt es, und zwar in der Position, in der es sich gerade befindet. Ein skurriles Standbild entsteht.

Szene 6: Das Gedicht von Josef Guggenmos wird mit der Katzenkulisse dargestellt: „Katzen kann man alles sagen“: Auf der Treppe saß ein Mädchen, (Ergänzung meinerseits: auf der Treppe saß ein Junge), ein graues Kätzchen auf dem Schoß. „Dreimal drei ist zwölfundzwanzig“, flüsterten sie ihm ins Ohr. „Aber ja nicht weitersagen!“ Katzen kann man alles sagen. Was man auch zu ihnen spricht, sie verraten kein Geheimnis. Katzen machen so was nicht!

Szene 7: Alle Katzen und Tiger werden von den Kindern im Halbkreis aufgestellt, begleitet von einer rhythmisch-heiteren Musik.

Szene 8: Zum Schluss gibt es noch eine Fotocollage, bei der die Kinder verschiedene Standbilder darstellen: Liebliche Katzen, fauchende Kater und Katzen ... und ein Bild für das Publikum.

Was für einen Prozess dieses Theaterspielen und die Verbindung von Lesen, Schreiben und künstlerischem Gestalten auslöst, kann in Worten schwer umschrieben werden: Wenn das Projekt in allen Herzen pocht, Ideen sprudeln lässt, Begeisterung weckt und sich auch auf die Gruppendynamik positiv auswirkt, ja dann spricht das für sich.

Tief im Bewusstsein: Katzen und Katern kannst du alles sagen, schreiben, vorsingen, vorspielen, was du auch zu ihnen sprichst, sie verraten kein Geheimnis, Katzen und Kater machen so was nicht!

Ruth Oberrauch

Mitarbeiterin des Pädagogischen Instituts